

Künstlerbriefe

„Künstlerbriefe über Kunst. Bekenntnisse von Malern, Architekten und Bildhauern aus fünf Jahrhunderten“. Herausgegeben von Hermann Uhde-Bernays. (Nymphenburger Verlagshandlung, München, 1956, 1000 S., 60 Abb., 28 DM.)

Als die erste Auflage der „Künstlerbriefe“ vor genau dreißig Jahren bei W. Jess in Dresden erschien, war das ein Ereignis. Zum ersten Male hatte ein vielseitig orientierter Kunstforscher, Hermann Uhde-Bernays, in mühevoller selbständiger Arbeit ein Kompendium zusammengebracht, das die Meinungen von Künstlern über Kunst aus fünf Jahrhunderten enthielt, von Alberti bis Picasso. Die Sammlung ist in ihrer Umfänglichkeit einzigartig geblieben und wurde nicht wieder aufgelegt, bis vor wenigen Wochen Uhde-Bernays eine zweite „veränderte und ergänzte Auflage“ herausbringen konnte, als Lizenzausgabe des Jess-Verlags, viel billiger als die erste. Es sind 48 wertvolle Briefe hinzugekommen. Der Herausgeber hat mit Erfolg weitergeforscht und manches gefunden, was bisher unbekannt war, Briefe von C. D. Friedrich (aus einer Schweizer Autographensammlung), von Renoir, Pissaro und Cézanne, von Odilon Redon (aus einem Privatdruck der Familie), von Munch, Kandinsky und Klee. Seit 1926 sind leider wenig Briefwechsel neu zugänglich geworden, weniger als man gehofft hätte. Im Inhaltsverzeichnis findet der Leser alles Wissenswerte über Künstler und Adressaten und zur weiteren Orientierung auch die Quellenangaben. Das Buch ist mehr zum Studieren als zum Lesen, aber auch der Unvorbereitete wird seinen Gewinn haben, ganz gleich ob er Dürers Korrespondenz mit seinem Auftraggeber Heller in Frankfurt liest oder Munchs Bericht von der Kölner Sonderbund-Ausstellung 1912. Das Persönliche versteht sich am Rand. Die größte Ueberraschung — daß einige große Künstler nie Briefe geschrieben haben, in denen von Kunst die Rede ist. Seurat, Maillol, Bonnard fehlen deshalb wie aus früheren Jahrhunderten Holbein, Chardin und Goya.

Will Grohmann